

Die Rollen der Königmutter in der altägyptischen Religion

Silke Roth, Institut für Altertumswissenschaften, Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Vorbemerkung

Dieser Artikel wurde 2012 als Beitrag zum „Handbuch der altägyptischen Religion“ eingereicht, das von der Ägyptologischen Forschungsstätte für Kulturwissenschaft (ÄFKW) an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg vorbereitet wurde, aus verschiedenen Gründen jedoch bislang nicht realisiert werden konnte. Bei der vorliegenden Fassung handelt es sich um eine überarbeitete Version von 2015; jüngere Literatur wurde nicht berücksichtigt.

1 Einführung¹

Die Gesamtheit der theologischen und staatsrechtlichen Grundlagen des altägyptischen Königtums wird gemeinhin unter dem Begriff der Königsideologie zusammengefasst. Auf Basis der Königsideologie sind auch die verschiedenen rituellen und politischen Rollen und Funktionen der Träger des Königtums formuliert: zum einen und vor allem die des Herrschers selbst, der als irdischer Repräsentant des Sonnengottes eine vorrangige Position einnahm;² zum anderen die Rollen und Funktionen der weiblichen Mitglieder der Königsfamilie, in denen sich die komplementäre feminine Komponente des „göttlichen“ Königtums manifestierte.³

Aus ihrer naturgegebenen Befähigung zur Sicherung der Thronfolge erwuchs die wichtigste ideologische Rolle königlicher Frauen – die als Mutter-Gemahlin des Herrschers. Als solche garantierten sie die kontinuierliche Regeneration des jeweiligen Amtsträgers und mit ihm des Königtums. Die entsprechende rituelle Funktion als Medium der Regeneration des Königs wurde von Königmutter und Königsgemahlin – als der potentiellen Königmutter – gemeinsam erfüllt (vgl. die Selbstzeugung des Königs als Kamutef „*Stier seiner Mutter*“).⁴ Die Ermittlung spezifischer ritueller Rollen und Funktionen der Königmutter muss mithin durch eine Art Kontrastanalyse zu den Königsgemahlinnen erfolgen. Hierbei zeigt sich im Ergebnis, dass die Königsmütter in vielfältiger Weise und über lange Zeiträume der Geschichte hinweg gegenüber den Königsgemahlinnen hervorgehoben erscheinen. So zeugen spezifische Titel, ein exklusiver Ornat, außergewöhnliche Grabanlagen sowie eine

¹ Für die Königsmütter von der Frühzeit bis zum Ende des Mittleren Reiches (MR) s. Roth (2001), zusammenfassend Dies. (1999).

² Vgl. Barta (1975), Gundlach (1992; 1997a; 2006) und Blumenthal (2002).

³ Vgl. Troy (1986; 2002; 2008). Zu den Königinnen allg. s. Robins (2001), Grajetzki (2005), Ziegler (2008), Roth (2009) sowie Pirelli (2008) mit zahlreichen Abbildungen.

⁴ Vgl. Robins (2002, 25-26). Während der Fokus des Mutter-Gemahlinnen-Aspektes auf dem Vorgang der Transformation des Vaters zum Sohn und der ernährenden und schützenden Handlung zu Gunsten des Sohnes lag, war die parallel-dualistisch konzipierte Rolle der Tochter-Gemahlin insbesondere mit der dynamischen Initiierung des Selbstzeugungsprozesses verbunden. Diese Rolle teilten sich spätestens im Neuen Reich (NR) Königsgemahlin und Königstöchter, vgl. Troy (2002, 24): *To summarize, royal women as embodiments of the feminine principle incorporate both the model of the mother as regenerative place and that of the daughter as the active, stimulating agent of the renewal of the father. Their participation in the ritual role of the kingship ensures that these forces are accessible for its continuity.*

nachhaltige kultische Verehrung von einem herausragenden ideologischen und – darauf gründend – einem einflussreichen sozialen Rang. Diese Vorrangstellung ist auf die besondere Bedeutung der Königsmutter für die Legitimation ihres Sohnes, des regierenden Königs, zurückzuführen. In diesem Kontext sind schließlich auch die spezifischen religiösen bzw. rituellen Rollen der Königsmutter zu verorten.

2 Quellenlage und historische Entwicklung⁵

Aussagen zu Rollen und Funktionen der königlichen Mütter in Königtum und Staat ermöglichen v.a. bildliche Darstellungen und Texte, die Bekleidung und Ornat (besonders Kopfbedeckungen und Attribute) sowie Titel und Epitheta der Königsmütter bezeugen. Von besonderer Bedeutung ist der Kontext, in dem diese Darstellungen erscheinen (z.B. in Ritualszenen). Darüber hinaus stellen Form und Ausstattung ihrer Gräber und deren Lage im Verhältnis zu den Königsgräbern aussagekräftige Quellen dar, ebenso die Ausprägung und Kontinuität des Kultes für verstorbene Königsmütter.

Hinsichtlich der Überlieferungslage ist zu vermerken, dass die Quellen von der Frühzeit bis zum Mittleren Reich vor allem dem funeren Kontext, und hier zumeist den Grabanlagen der Königsmütter selbst, entstammen. Inschriften und Darstellungen im Grabbau und auf dem beweglichen Inventar geben gleichermaßen Auskunft über die Rollen und Funktionen der Grabeigentümerin im Jenseits wie auch im Diesseits. Relativ wenige, im eigentlichen Sinne „königliche“ Denkmäler, wie Reliefs, Stelen und Statuen aus Tempelbezirken, sowie einige „private“ Quellen ergänzen das Bild dieser Epoche. Die Königsmütter der sog. 1. und 2. Zwischenzeit sind dagegen vielfach allein durch genealogische Zusätze an Königsnamen (bes. *ms.n* „geboren von“) und durch Inschriften auf Skarabäen bezeugt. Für das Neue Reich steigt die Zahl der Quellen deutlich an, die nun vermehrt aus Tempeln und Privatgräbern stammen und im Hinblick auf die rituellen Rollen und Funktionen der Königsmütter besonders ertragreich sind. Die vergleichsweise wenigen, sicher Königsmüttern zuweisbaren Gräber liegen im Tal der Königinnen und datieren fast ausnahmslos in die 20. Dynastie. Von den Müttern der zahlreichen Könige der 3. Zwischenzeit und Spätzeit (21. bis 31. Dyn.) sind nur wenige namentlich bekannt. Nur zwei von ihnen aus der 21. Dynastie sind relativ gut bezeugt. Aus der „kuschitischen“ 25. Dynastie, die ihren Ursprung und Haupt-herrschaftssitz im nubischen Raum hatte, sind überhaupt nur zwei Königsmütter belegt. Ihre Repräsentationen zeichnen sich durch eine außergewöhnliche Mischung aus genuin kuschitischen Elementen (Gewand) und ägyptischen Königinnenattributen aus (u.a. Kopfbedeckungen, Titel). Wie die Gräber der Könige, wurden ihre Grabanlagen in Nubien errichtet.⁶ Zahlreiche Tempeldarstellungen und Statuen aus der Zeit der makedonischen Herrschaft über Ägypten, die zumeist im „traditionellen“ pharaonischen Stil gehalten sind, bezeugen die Mütter der ptolemäischen Pharaonen. Obgleich diese vermutlich in Alexandria bestattet wurden, fehlen Quellen aus dem funeren Kontext völlig.⁷

⁵ Eine Sammlung der Quellen bietet Troy (1986, 151-179). Für die Frühzeit bis zum Ende der 12. Dyn. s. Roth (2001, bes. 375-443), für die Frühzeit bis zum Beginn des NR Kuchman Sabbahy (1982), für das Alte Reich (AR) Baud (1999, 336-345, bes. 395-631), für die 25. Dyn. Lohwasser (2001, bes. 141-191).

⁶ Lohwasser (2001, 203-205, 225, 282-294, zu den Königsmüttern Abalo und Qalhata bes. 115-116, 141-143, 180-181, 243).

⁷ Zu den ptolemäischen Königinnen allgemein s. Ashton (2003), speziell Hölbl (2003) und Minas (2005); zur Ikonographie s. bes. Albersmeier (2002).

2.1 Titulatur und Rang der Königsmütter⁸

Längere Titelreihen königlicher Frauen sind ab dem Alten Reich belegt und zeigen, dass sich die Königinnen-titulatur nach dem Prinzip der Akkumulation aufbaute. D.h. im Verlauf der „Karriere“ neu erworbene Titel wurden den bereits vorhandenen hinzugefügt. Entsprechend unterschiedlich fallen die Titulaturen königlicher Mütter aus, die je nach Abkunft und Identität des Ehegatten neben den spezifischen Titeln einer Königsmutter ggf. auch die für die jeweilige Zeit charakteristischen Titel einer Königstochter und/oder Königsgemahlin trugen.⁹ Bei einer Abkürzung der z.T. recht umfangreichen Titulaturketten fand zumindest der hochrangigste Verwandtschaftstitel Erwähnung – allenfalls der Titel „Königsmutter“. Nicht zuletzt hierin zeigt sich, dass die Königsmutter den höchsten Rang im „Harem“ – oder besser: Haushalt – des altägyptischen Herrschers bekleidete.¹⁰ Darüber hinaus legen gestaffelte Darstellungen von mehreren weiblichen Mitgliedern der Königsfamilie nahe, dass eine primäre Hierarchie nach dem Senioritätsprinzip bestand, da die Königsmutter stets den Gemahlinnen und diese den Töchtern vorangestellt erscheinen. Auf Grund ihres Ranges war die Königsmutter offenbar auch dazu prädestiniert, im Falle der Thronbesteigung ihres noch unmündigen Sohnes oder eines anderweitigen realpolitischen „Machtvakuum“ eine temporäre Regentschaft auszuüben.¹¹

Der wichtigste spezifische Titel „Königsmutter“ ist bereits für die erste Dynastie bezeugt und war in seiner Grundform *mw.t nsw* bis in die Ptolemäerzeit gebräuchlich.¹² Er kennzeichnete ausschließlich die leibliche Königsmutter und wurde dieser bei Regierungsantritt ihres Sohnes verliehen. Erweiterte Formen des Titels wurden parallel dazu gebraucht, d.h. sie stellen keine Bedeutungsvarianten dar: *mw.t nsw bi.t* „Mutter des Königs von Ober- und Unterägypten“ (u. Var.) erschien erstmals in der 3. Dynastie und war regelmäßig bis zum Ende des Mittleren Reiches in Gebrauch. Später wurde er nur selten, besonders in „altertümlichen“ Kontexten verwendet, die offensichtlich auf ältere Vorbilder zurückgehen (z.B. in Darstellungen der sog. göttlichen Geburt des Königs). Zur Basistitulatur der Königsmütter von der 4. bis zur 6. Dynastie zählte darüber hinaus der Titel „Gottestochter“ (*z3.t ntr* u. Var.), der i.d.R. direkt auf den Königsmutter-Titel folgte.¹³ Auch der Gebrauch des Titels „Gottesmutter“ (*mw.t ntr*), der erstmals in der 6. Dynastie auftrat und bis in ptolemäische Zeit Verwendung fand, war nahezu zu allen Zeiten auf die Königsmutter beschränkt.¹⁴

⁸ Zu Frühzeit bis Ende MR s. Roth (2001, bes. 251-272 und passim). Zur Titulatur königlicher Frauen allgemein s. Troy (1986) sowie Kuchman Sabbahy (1982: Frühzeit bis Beginn NR), Robins (2003: 18. Dyn.) und Lohwasser (2001, 192-209: 25. Dyn.).

⁹ Für Beispiele aus Frühzeit bis Ende MR s. Roth (2001, 251-254), für die 18. Dyn. Robins (2003, 217-226).

¹⁰ Zum sog. Harem des altägyptischen Königs s. Roth (2012)

¹¹ Während Meritneith (Den), Anchenesepi II. (Pepi II.), Mutemuia (Amenophis III.) und Teje (Amenophis IV.) sehr wahrscheinlich für ihre im Kindesalter auf den Thron gelangten Söhne die Regentschaft ausübten, übernahm Ahhotep vermutlich für ihren auf Kriegszug befindlichen Sohn Ahmose die Regierungsgeschäfte; s. Harvey (1998, 30-33). Dass nicht automatisch die Königsmutter zur Regentin bestellt wurde, belegen die Fallbeispiele von Hatschepsut (Thutmosis III.) und Tausret (Siptah), die als Königswitwe und Tante des jungen Herrschers bzw. als Königswitwe die Herrschaft ausübten; vgl. Roth (1997, bes. 100-101 mit Anm. 10-14; 2001, 304-314).

¹² Allgemein Nur-el-Din (1980). Für Frühzeit bis Ende MR s. Roth (2001, 254-260), für das AR Baud (1996; 1999, 192), für die 25. Dyn. Lohwasser (2001, 237-238).

¹³ Roth (2001, 261-267); vgl. Baud (1999, 141-148: AR) und Robins (2003, 206, Anm. 11, 214, Anm. 25: 18. Dyn.).

¹⁴ Roth (2001, 267-272), Robins (2003, 206 mit Anm. 11, 214 mit Anm. 25).

2.2 Die Ikonographie der Königsmütter¹⁵

Während Kleidung und Haartracht i.d.R. der jeweiligen Mode der Zeit folgten, hoben sich die königlichen Frauen ab der 4. Dynastie durch einen besonderen Ornat von den Privatfrauen ab. Sie trugen charakteristische Kopfbedeckungen, Diademe und Kronen sowie in der Hand gehaltene Attribute, die verschiedenen weiblichen Gottheiten entlehnt waren und die sie mit diesen teilten bzw. ihrerseits an Göttinnen weitergaben. Bezeichnenderweise handelt es sich dabei gemeinhin um solche Göttinnen, denen in der Ideologie des Königtums eine große Bedeutung zukam: so besonders Hathor und Isis, die als Prototypen der göttlichen femininen Komponente gelten können, und die Schutzgöttinnen Nechbet und Wadjet.

Allein die Königsmütter des Alten Reiches zeichneten sich erkennbar durch einen exklusiven Ornat aus. Bis zur 6. Dynastie waren ihnen die Geierhaube und der Uräus¹⁶ sowie – den verstorbenen Königsmüttern – Anchzeichen, Was- und Payrusszepter¹⁷ vorbehalten. In der Folgezeit wurden Uräus (ab Ende 6. Dyn.) und Geierhaube (deutlich ab 12. Dyn.) auch den königlichen Gemahlinnen zuerkannt, der Uräus ab dem Mittleren Reich zudem den Königstöchtern. Bei den Quellen spätestens ab der 13. Dynastie ist mitunter keine eindeutige ikonographische Unterscheidung von Königsmüttern und Königsgemahlinnen möglich.¹⁸ Neben Geierhaube und Uräus trugen beide Gruppen typischerweise die Doppelfederkrone (ab 13. Dyn.), auch mit Kuhgehörn und Sonnenscheibe (ab 18. Dyn.), den Doppeluräus (ab 18. Dyn.) oder Tripeluräus (ab 25. Dyn.) sowie den sog. Fliegenwedel (ab 17. Dyn.).

2.3 Grabanlagen und kultische Verehrung von Königsmüttern¹⁹

Die Königsgräber mit den sie umgebenden Grabanlagen der königlichen Familienmitglieder und Beamten bilden gewissermaßen den jenseitigen Hofstaat der verstorbenen Herrscher ab.²⁰ Mithin können Lage und Form der Grabanlagen königlicher Mütter hinsichtlich der Kontinuität ihrer Rollen und Funktionen über den Tod hinaus ausgewertet werden. Hierbei zeigt sich, dass diese im Vergleich zu den Gräbern „einfacher“ Königsgemahlinnen oftmals in Form und Größe hervorstechen und – in mehrfacher Hinsicht – den Königsgräbern am nächsten stehen.²¹ So können die Königinnenpyramiden des Alten Reiches durchweg königlichen Müttern bzw.

¹⁵ Für Frühzeit bis Ende MR s. Roth (2001, bes. 273-295 und passim). Zur Ikonographie königlicher Frauen allgemein s. Troy (1986) sowie Kuchman Sabbahy (1982: Frühzeit bis Beginn NR), Lohwasser (2001, 210-225: 25. Dyn.) und Albersmeier (2002: ptol. Zeit).

¹⁶ Roth (2001, 276-288).

¹⁷ Roth (2001, 288-295).

¹⁸ Vgl. z.B. auch Mutter und Gemahlin auf einer Stele Amenophis' I. (Klug 2002, 548 Abb. 3).

¹⁹ Für Frühzeit bis Ende MR s. Roth (2001, bes. 315-330 und passim). Zu den Königinnengräbern allgemein s. Janosi (1996: AR und MR), Dodson (1988: MR; 2003: 18. Dyn.) und Lohwasser (2001, 58-138: 25. Dyn.).

²⁰ Vgl. Dodson (2004-2006; 2008). Dies ist offensichtlich in den Königsnekropolen von der Frühzeit bis zum Beginn des NR und in der 25. Dyn., gilt aber auch für die Königsnekropole des NR in Theben mit ihren Ensembles aus Gräbern in Königsgräbertal und Königinnengräbertal und Millionenjahrhäusern am Fruchtländrand. Die königlichen Frauen der 21. Dyn. wurden offenbar in Theben-West bestattet, wo sich zahlreiche Särgе und andere Teile ihrer Grabausstattung fanden. Allein Mutnedjemet II. wurde offenbar im Grab ihres Gemahls Psusennes' I. in Tanis mit bestattet; vgl. die Quellenübersicht bei Troy (1986, 172-174). Zur Frage der Lage der Königsgräber der saïtischen 26. Dyn. s. Wilson (2006, 27-28).

²¹ S. z.B. das mutmaßliche Grab der ...-Seret, die mit der auf einem Annalenstein genannten Mutter des Semerchet identifiziert werden kann, das sich durch seine Größe und bevorzugte Lage direkt am Eingang zur königlichen Grabkammer ihres Gemahls Den auszeichnet. Zudem wurde es durch eine ungewöhnlich große Stele markiert; s. Roth (2001, 26-30, bes. 29-30, 447); zur Stele s. auch Martin (2003). Das Felsgrab der Tem, Mutter Mentuhoteps III., liegt direkt neben dem Grab ihres Gemahls Mentuhotep II. im Tempel von Deir el-Bahari und stellt eine kleinere Version des Königsgrabes dar; s. Roth (2001, 194-198, bes. 460-461). Für Chenmetneferhedjet Weret I., Mutter Sesostris' III., wurde außer ihrer Grabanlage im Pyramidenbezirk ihres Gemahls Sesostris' II. in Illahun – der einzigen Königinnenpyramide ebendort –, offenbar ein Kenotaph im Pyramidenbezirk ihres Sohnes in Dahschur errichtet; s. Roth (2001, 229-240, bes. 234-240, 462-464; hier noch Zuordnung der Nebenpyramide P9). Zu den neuerlichen Ausgrabungen in Dahschur und der Zuordnung der Neben-

potentiellen Königsmüttern – den Hauptgemahlinnen – zugeordnet werden.²² Im echten Sinne „königliche“ Grabanlagen wurden solchen Königsmüttern zuerkannt, die als Stammutter einer Dynastie galten²³ oder die als Regentinnen fungierten.²⁴

Wie sonst nur bei Königen üblich, wurden die Totenkultanlagen königlicher Mütter des Alten Reiches als „Gotteshäuser“ (*ḥw.t ntr*) geführt, in denen „Gottesdiener“ (*ḥm ntr*) ihren Dienst taten. In den Göttertempeln wurden den Königsmüttern Ka-Häuser errichtet und mit umfangreichen Opferstiftungen versorgt bzw. wurden ihre Statuen aufgestellt.²⁵ Den sog. Millionenjahrhäusern des Neuen Reiches waren separate Kultanlagen angegliedert, die einer konsubstantiellen Form von Hathor und königlicher Mutter-Gemahlin geweiht sein konnten.²⁶ Als unmittelbarer Vorläufer ist das außergewöhnliche Kultensemble des Ahmose in Abydos zu verstehen, in dem neben dem König und seiner Gemahlin Ahmes-Nefertari auch seine Großmutter Tetischeri als Ahnin der Dynastie verehrt wurde.²⁷ Ab initio mit einer umfangreichen Opferstiftung versorgt, überdauerte der Kult des später vergöttlichten Herrschers und seiner Mutter drei Jahrhunderte.²⁸ Seine Gemahlin Ahmes-Nefertari, die Mutter Amenophis' I., wurde nach ihrem Tod an der Seite ihres Sohnes vergöttlicht und noch lange Zeit im Thebanischen Raum als königliche Stammutter und Göttin verehrt.²⁹

pyramide P8 an die Königsmutter (und der Pyramide P9 an Chenmetneferhedjet Weret II.(!), Königsgemahlin Sesotris' III.), s. Stünkel (2006).

²² Vgl. Roth (2001, 53-55). S. bes. den Umbau der Mastaba der Königsgemahlin Iput I. zu einer Pyramide nach ihrem postumen „Aufstieg“ zur Königsmutter Pepis' I.; s. Roth (2001, 132-133, 455-456). Zu den neuerlichen Ausgrabungen des Pyramidenbezirks s. Hawass (2000, bes. 414-419, 429-437).

²³ Die zweifache Königsmutter Chentkaus I., Stammutter der 5. Dyn., wurde in einer außergewöhnlichen Felsmastaba mit sekundärem „Aufsatz“ und einer Art Aufweg bestattet, entlang dessen sich eine kleine „Pyramidenstadt“ erstreckt; s. Roth (2001, 87-99, bes. 96-97, 449-451).

²⁴ Die Königsmutter Meritneith wurde in einem Grubengrab königlicher Ausmaße und mit zwei großen Stelen in der Königsnekropole von Abydos bestattet. Sie fungierte mutmaßlich als Regentin für ihren Sohn Den; s. Roth (2001, 18-26, 446; 1997), zum Grab zuletzt Bestock (2009, 38-41). Die erst unlängst entdeckte, außerordentlich große Pyramidenanlage der Anchenespepi II., Mutter Pepis II. und Regentin für den jungen König, weist zahlreiche königliche Merkmale auf: Der Pyramidentempel hat eine Antichambre carrée mit Vestibül, die Opferliste der Nordkapelle folgt dem königlichen Typus, die Grabkammer ist – erstmals bei einer Königin – mit Pyramidentexten beschriftet, und auch der Sarkophag zeigt königliche Charakteristika; s. Roth (2001, 138-144, 147-153, bes. 152-153, 456-457), zur Pyramidenanlage zuletzt Labrousse (2010, bes. 301-302). Im Vergleich zu dieser Befundlage ist abermals in Betracht zu ziehen, dass die kleine Pyramidenanlage nordöstlich der Pyramide des Djedkare-Asosi, die ebenfalls auffällig groß ist und eine Antichambre carrée aufweist, ursprünglich einer Königin gehörte; s. dagegen Jänosi (1989, bes. 202), der bemerkenswerterweise allein eine „selbständig regierende (?) Königin“ als Besitzerin erwägt, sowie Rochholz (1994, bes. 271-272, 276-277) und diesen noch folgend Roth (2001, 52 mit Anm. 278, 406 Anm. 1 sub V.8.2/2).

²⁵ Für das AR und MR s. Roth (2001, 325-328), zuletzt Bußmann (2010). Für das NR vgl. z.B. Statuen der Tiaa im Tempel Amenophis' II. in Giza, im Amun-Tempel von Karnak sowie im Sobek-Tempel im Fayum, darunter zwei Doppelstatuen, die sie mit Ihrem Sohn Thutmosis IV. zeigen (Bryan 1991, 94-96, 97-98, 99-100 mit Abb. 8, 103 mit Abb. 9; Pirelli 2008, 91). Vgl. eine Doppelstatue aus der frühen 18. (19.?) Dyn. (Grimm/Schoske 1999, 49, 112, Kat. 61) und die Darstellung einer Doppelstatue Thutmosis' III. im Grab des Rechmire (Dodson 2008, 221). Eine Besonderheit stellt eine Statue der Mutemuia, Mutter Amenophis' III., aus dem Karnak-Tempel dar, die diese – identifiziert mit der göttlichen Mutter Mut (*Mw.t*) – in einer Barke (*m wi?*) zeigt. Dabei wird die Figur der sitzenden Königsmutter von einer monumentalen geiergestaltigen Darstellung der Göttin schützend mit ihren Flügeln umfassen; s. BM (2007, 95, Abb. 56), vgl. Bryan (1991, 114-115) und Robins (2003, 212-213).

²⁶ S. hier weiter u. mit Anm. 48.

²⁷ Harvey (1998, bes. 439-446).

²⁸ Harvey (1998, 4-8, 127-130), zum „pyramidalen Schrein“ der Tetischeri ebd. (106-110, 425-427).

²⁹ Hollender (2009, bes. 149-157); zu Ahmes-Nefertari als erster „Gottesgemahlin“ s. Gitton (1975). Zur Genealogie der Ahmosiden und zur Präeminenz der königlichen Frauen dieser Zeit, v.a. im Hinblick auf ihre rituellen Rollen, s. Harvey (1998, 18-33) und vgl. Grimm/Schoske (1999, 35-48).

3 „Religiöse“ und rituelle Rollen und Funktionen der Königsmutter

3.1 Rollen der Königsmutter im Rahmen der Herrschaftslegitimation des regierenden Königs³⁰

Im Falle des ägyptischen Königtums umfasst der Begriff der Herrschaftslegitimation all jene Phänomene, in denen sich die Grundlagen der Königsherrschaft im Allgemeinen wie auch die des einzelnen Herrschers widerspiegeln.³¹ Dabei kamen verschiedene Legitimationsprinzipien zum Tragen, denen im Einzelfall – je nach Quellenkontext und historischen Umständen der Thronbesteigung – ein unterschiedlicher Wert beigemessen wurde: die Legitimationen durch Erbe, durch Designation, durch Gottessohnschaft sowie durch die faktische Eignung eines Thronprätendenten zum Amt. Auf den Ebenen von Zeit- und Realitätsbezug lassen sich diese Prinzipien darüber hinaus jeweils in eine initiale/bei Thronbesteigung und eine post eventum/nach Thronbesteigung relevante Variante sowie in de facto und fiktiv wirksame Prinzipien untergliedern. Die Rolle der Königsmutter manifestierte sich naturgegeben insbesondere im Rahmen der Legitimation ihres Sohnes durch das Erbe und durch seine Gottessohnschaft. In Ausnahmefällen wurde diese Rolle vielfach noch betont, so z.B. als Stammutter einer neuen Dynastie³² oder nach einer unrechtmäßigen Aneignung des Thrones (Usurpation). In diesen Fällen kam der Königsmutter im besonderen Maße die Funktion eines Verbindungsgliedes zwischen dem neuen Herrscher und seinen Amtsvorgängern sowie zur Götterwelt zu.

3.1.1 Herrschaftslegitimation durch Erbe

Für die Neubesetzung des ägyptischen Königsthrones kann eine grundsätzliche Bestrebung nach einer Amtsnachfolge vom Vater auf den Sohn vorausgesetzt werden. D.h. im Idealfall war die Königsmutter die Gemahlin des unmittelbaren Amtsvorgängers und möglichst auch Tochter eines Königs. In der Realität lassen sich allerdings zahlreiche Abweichungen von dieser „Norm“ ausmachen, so dass mehr als deutlich wird, dass das Legitimationsprinzip des initial und de facto bestehenden Erbrechts auf den Thron ohne Weiteres entbehrlich war.³³ Allein qua Amt galt der regierende Herrscher als Sohn seines Vorgängers, da über alle Familiengrenzen hinweg eine kontinuierliche Linie von Königen existierte, die durch ihr Amt miteinander verbunden waren und daher nicht notwendigerweise miteinander verwandt sein mussten. Während der leibliche Vater mithin entbehrlich war, fungierte die Königsmutter hierbei – idealerweise de facto, anderenfalls fiktiv – als Bindeglied zur königlichen Ahnenreihe.³⁴

Auch der im Alten Reich gebräuchliche Titel „Gottestochter“ (z3.t ntr) ist im Kontext der Herrschaftslegitimation durch das Erbe zu interpretieren, wobei mit ihm die Grenze zwischen de facto und fiktiv wirksamer Legitimation deutlicher überschritten wird. Wie der Königsmutter-Titel wurde „Gottestochter“ den Müttern offensichtlich erst mit der Thronbesteigung ihres Sohnes verliehen. Bei dem besagten Gott (ntr) dürfte es sich mithin um einen

³⁰ Roth (2001, 332-340).

³¹ Gundlach (1997b).

³² Neben Chentkaus I. (5. Dyn.), Tetischeri und Ahmes-Nefertari (18. Dyn.; s.o. mit Anm. 23, 28-29) vgl. Nihepmaat, Mutter des Djoser und Stammutter der 3. Dyn., deren Totenkult bis in die 4. Dyn. fortlebte; s. Roth (2001, 59-67).

³³ Grundlegend Robins (1983), vgl. dies. (2002, bes. 28, 31).

³⁴ Ein einschlägiges Zeugnis für diesen Umstand legen die Annalensteine des Alten Reiches ab, auf denen hinter den einzelnen Königsnamen allein deren Mütter namentlich aufgeführt sind, die zudem lediglich als Mutter, nicht aber als Gemahlin eines Königs betitelt sind. D.h. ein jeder Herrscher wurde als Sohn seiner leiblichen Mutter und – idealerweise auch de facto – des unmittelbar vor ihm verzeichneten Amtsvorgängers ausgewiesen und damit als legitimer Erbe des Königsamtes qualifiziert; s. Roth (2001: 336). Zur Funktion der Annalen allgemein s. Baines (2008, bes. 33-35).

In diesem Sinne sind auch die genealogischen Zusätze zu den Namen von Königen insbesondere der 11. Dynastie zu verstehen, die diese als „geboren von NN“ (ms.n NN) beschreiben: Während die Identität des Vaters, respektive Amtsvorgängers, impliziert war, dienten die matrilinearen Filiationen dem Nachweis der Erbberechtigung durch die Abkunft von einer Hauptgemahlin; s. Roth (2001, 337).

verstorbenen, nach dem Tod in sein göttliches Pendant, den Sonnengott, eingegangenen Herrscher handeln. Da der Gottestochter-Titel sowohl von „echten“ Königstöchtern als auch von Königsmüttern nachweislich nicht-königlicher Herkunft getragen wurde, kann dieses Tochterverhältnis nur ideologisch begründet sein.³⁵ Es diente der Einbindung der Königsmutter – und mit ihr ihres Sohnes – an die seit Urzeiten ununterbrochene Erbfolge des Königsamtes. Dabei ist die genaue Identität des Gottes irrelevant, da es sich bei ihm um eines der „entpersönlichten“ Glieder in der Kette der königlichen Ahnen handelte, als deren letztes Glied der regierende König galt.³⁶

Eine Besonderheit bei der Herrschaftslegitimation durch Erbe stellt die Rolle der Königsmutter in der kuschitischen 25. Dynastie dar, die ihren Ursprung im nubischen Raum hatte. Im Gegensatz zum prinzipiell patrilinear vererbten ägyptischen Königtum zeichnete sich das genuin kuschitische durch eine tiefverwurzelte matrilineare Tendenz aus, die sich in einer tragenden Rolle der Königsmutter bei der Wahl und Krönung des Thronfolgers äußerte.³⁷

3.1.2 Herrschaftslegitimation durch Gottessohnschaft

Bereits im Alten Reich zeichnete sich die Königsmutter durch spezifische ikonographische Attribute als irdische Verkörperung von Göttinnen aus und dokumentierte damit die göttliche Abkunft ihres Sohnes. Mit ihrer Assimilation an prototypische Schutz- und Muttergöttinnen sowie Göttergemahlinnen in Triaden erfolgte die Einbindung des Königs in die verschiedenen Götterkreise, insbesondere in seiner zentralen Rolle als Sohn und irdischer Repräsentant des Sonnengottes.³⁸

Ab der 4. Dynastie trug die Königsmutter – zunächst exklusive – die Geierhaube und den Uräus, die charakteristischen Attribute der Schutzgöttinnen des Königtums, Nechet und Wadjet, die sich tiergestaltig als Geier und Kobra offenbarten.³⁹ In den Reliefs der königlichen Pyramidenanlagen treten diese als göttliche Mütter des Königs auf, die ihn stillen, schützend umarmen und beleben.⁴⁰ Die Geierhaube, die spätestens ab der 12. Dynastie auch die Königsgemahlinnen als potentielle Königsmütter kennzeichnete, wurde schließlich zum Attribut der Mutterschaft par excellence (zumal der Geier als Hieroglyphe *mw.t* „Mutter“ zu lesen ist). Nach dem Vorbild der Königinnen charakterisierte sie ab dem Mittleren Reich auch andere Göttinnen in ihrem Muttergemahlinnen-Aspekt, als deren irdische Verkörperungen die königlichen Frauen galten:⁴¹ so vor allem Isis, Gemahlin des

³⁵ Königstöchter waren Chamerernebti I. (Mutter des Mykerinos), Neferhetepes (Sahure) und Iput I. (Pepi I.), nicht-königlicher Herkunft Hetepheres I. (Cheops), Chentkaus I. (Userkaf, Neferirkare), Chentkaus II. (Neferefre, Niuserre), Anchenespepi II. (Pepi II.) und Anchenespepi III. (Neferkare). Zum Beleg dieses und anderer Titel (u.a. *mw.t nsw bi.t*) für Neferhetepes auf den neu entdeckten Reliefblöcken vom Sahure-Aufweg s. El Awady (2009, Taf. 5).

³⁶ Roth (2001, 261-267, 337-338). Spätere Belege für Hatschepsut und zwei Gottesgemahlinnen der 25. Dynastie haben eine erkennbar andere Konnotation (bezogen auf Amun bzw. Re; vgl. Lohwasser (2001, 200). Darüber hinaus tritt „Tochter des Gottes“ bzw. „göttliche Tochter“ als seltene Bezeichnung von Göttinnen, überwiegend in griech.-röm. Zeit, auf; vgl. Leitz (2002 VI, 105-106).

³⁷ Lohwasser (2001, 229-230, bes. 249-256, 267-268, 274-282, 324-327, 345). Bezeichnenderweise stellt Lohwasser (op. cit., 253) darüber hinaus fest, dass auch das patrilineare Prinzip von Belang war, dieses sich allerdings in der Gottessohnschaft manifestierte.

³⁸ Die Übertragung der göttlichen Qualitäten auf den König erfolgte im Rahmen von initial und wiederholt vollzogenen Ritualen, vgl. Barta (1975). Dass auch die Königinnen „Transformations-Rituale“ durchliefen, legt eine Beschreibung der Inthronisation der Maatheru-Neferure als Große Königsgemahlin Ramses' II. nahe; s. Kitchen (1979, 257.12–13) und vgl. Robins (2002, 29-30).

³⁹ Vgl. auch den Doppeluräus der Königin als Verkörperung der beiden Göttinnen (ab 18. Dyn.). Zu den „Beiden Herrinnen“ und ihrer Verbindung zum König(innen)tum s. Troy (1986, 115-131; 2002, 15-18); zu Geierhaube und Uräus der Königsmutter bes. Roth (2001, 276-288).

⁴⁰ Stockfisch (2003, Dok. 5.2.27, 5.6.1, 5.8.1, 5.9.7, 6.5.10, 6.5.16, 6.5.17, 6.5.21, 6.5.28). Vgl. auch PT 1118b-1119b, wo die Rede von zwei Geierweibchen als den Müttern des Königs ist, die ihn in Ewigkeit stillen.

⁴¹ Vgl. Troy (1986, 54). Z.B. Tjehenet (11. Dyn.: Bisson de la Roque 1937, Taf. 22-25); Mut (18. Dyn.: Thiers/Zignani 2011, 23; Brunner 1964, Taf. 11; 19. Dyn.: Calverley/Broome 1958, Taf. 23, 74, 76; Desroches-Noblecourt/Kuentz 1968, Taf. 58, 79); Hathor (19. Dyn.: Leblanc 1989, Taf. 177; Gardiner 1935, Taf. 16; Calverley/Broome 1958, Taf. 26, 77); Isis (19. Dyn.: Gardiner 1933 + 1938, passim).

jenseitigen Herrschers Osiris und Mutter seines Erben Horus, des göttlichen Äquivalents des Königs. Isis galt v.a. in der 25. Dynastie und in ptolemäischer Zeit als göttliches Äquivalent der Königsmutter.⁴²

Die Doppelfederkrone, die ab der 13. Dynastie zum gängigen Repertoire der Ikonographie königlicher Mütter und Gemahlinnen gehörte, trug als Sinnbild der beiden Töchter des Sonnengottes, der „*Sonnenaugen*“, eine primär solare Konnotation.⁴³ Insbesondere in Kombination mit Gehörn und Sonnenscheibe (ab 18. Dyn.) assimilierte sie die Königinnen an die Himmelsgöttin Hathor.⁴⁴ Diese galt als Tochter-Gemahlin des Sonnengottes (Amun-)Re und Mutter seines Sohnes Horus – der göttlichen Vater-Sohn-Komponente, die sich auf Erden in Gestalt des Königs manifestierte. Im Gegenzug übernahm die göttliche Mutter und „Himmelskönigin“ Hathor bisweilen die Geierhaube ihres irdischen Pendants.

Die unmittelbare Äquivalenz der irdischen Mutter des Königs und seiner göttlichen Mutter Hathor findet insbesondere in den Darstellungen der sog. „göttlichen Geburt des Königs“ Ausdruck – einem Reliefzyklus in den thebanischen Millionenjahren des Neuen Reiches und ihrem literarischen Vorläufer, der fünften Geschichte des Papyrus Westcar aus der 2. Zwischenzeit.⁴⁵ Darin wird geschildert, wie sich der Sonnengott (Amun-)Re der Königsmutter – zunächst verborgen, in Gestalt ihres königlichen Gemahls – nähert, um mit ihr seinen Erben und Stellvertreter auf Erden zu zeugen: den regierenden König. Als irdische Verkörperung der Hathor war allein die Königsmutter dazu befähigt, sich mit dem Sonnengott zu vereinen und als Gefäß der Transformation der mit dem Königsamt verbundenen heiligen Kräfte und göttlichen Eigenschaften zu dienen. Es ist davon auszugehen, dass es sich bei den Darstellungen dieses „Geburtsmythos“ um die mythisierte Fassung eines Geburtsrituals handelt, mit dem die initiale Übertragung der göttlichen Qualitäten des Königs zu Beginn seiner Herrschaft vollzogen wurde und das eine unabdingbare Voraussetzung für seine Krönung war. Jährlich wiederholt, diente das Ritual der fortlaufenden Erneuerung seiner göttlichen Abkunft und der damit verbundenen Herrschaftslegitimation.⁴⁶

Für das Alte Reich sind in diesem Zusammenhang die nur inschriftlich bezeugten Meret-Heiligtümer anzuführen, in denen Hathor, der Sonnengott Re und deren Sohn Ihi zusammen mit dem König verehrt wurden. Sie sind als Zeremonialbühnen für den regelmäßigen Vollzug der „Heiligen Hochzeit“ des Königs und seiner Muttergemahlin in den „Spielrollen“ des Re und der Hathor zu interpretieren.⁴⁷ Als Orte der Geburt und Aufzucht des göttlichen Kindes = Königs dürften im Neuen Reich die den Millionenjahren angegliederten Tempelanlagen gedient

⁴² Zur Kuschitenzeit s. Lohwasser (2001: bes. 19, 310-311, 319-322, 324-327), zur Ptolemäerzeit Albersmeier (2002). Beim Tripel-Uräus der Königinnen, der erstmals in der 25. Dyn. und bes. in der Ptolemäerzeit auftritt, ist der mittlere Uräus mit Isis zu identifizieren; s. Albersmeier (2002, 44-52).

⁴³ Vgl. auch den Doppeluräus der Königin als Verkörperung der beiden Sonnenaugen (ab 18. Dyn.). Zu den beiden Federn und der Doppelfederkrone s. Troy (1986, 126-129; 2002, 20-21) und Budde (2002, bes. 61-62).

⁴⁴ Vgl. auch den Hathoruräus der Königin mit Kuhgehörn und Sonnenscheibe (ab 18. Dyn.). Zu Hathor und ihrer Verbindung zum König(innen)tum s. Troy (1986, 53-68; 2002, 14-15), zum Hathoruräus Preys (1998).

⁴⁵ Zusammenfassend zu den Reliefzyklen s. Daumas (1958) und Brunner (1964), zum Papyrus Westcar und seiner Datierung in die 13. bzw. 17. Dyn. ausführlich Lepper (2008). Zur Identifikation des göttlichen Prototypen im thebanischen Geburtszyklus mit Hathor s. Troy (1986, 55-56).

⁴⁶ So Waitkus (2008 I, 79-81) mit Bezug auf Gundlach (1998), entgegen Assmann (1982, 18-19: fiktives Ritual, bez. auf den regierenden König) und Altenmüller (1998: Mythos, bez. auf den verstorbenen König); nach Letzterem noch anders Roth (2001, 270 m. Anm. 1500).

Nach Brunner (1964, 194, Anm. 1) weist Waitkus (2008 I, 282 mit Anm. 1797) sehr richtig darauf hin, dass die Gottessohnschaft den König nicht nur mit dem Sonnengott (Amun-)Re, sondern ihn auch – je nach Kultort – mit anderen Gottheiten verband. Dementsprechend dürften auch an anderen Orten spezifische Geburtsmythen/Geburtsrituale existiert haben, die den Herrscher als Sohn des Ortsgottes oder der Ortsgöttin erscheinen ließen. Zur Bedeutung der „Gott-Königstempel“ des NR in den Kultzentren Ägyptens für die landesweite rituelle Herrschaftslegitimation s. bereits Roth (2006, 209-210) sowie ausführlich Waitkus (2008 I, 282-313).

⁴⁷ S. zuletzt Konrad (2006, 154-176) mit einer ausführlichen Diskussion der Belege und der älteren Interpretationen. Nach Konrad waren die Meret-Bauten im Süden des Ptah-Tempels von Memphis gelegen.

haben, die der Hathor bzw. einer konsubstanzialen Form von Hathor und Königin geweiht waren und die als Vorläufer der griechisch-römischen Mammisi zu interpretieren sind.⁴⁸

Auf das Engste mit dem Nachweis der göttlichen Legitimation des Königs verbunden ist darüber hinaus der Titel „Gottesmutter“ (*mw.t ntr* u. Var.), der frühestens in der 6. Dynastie und – mit Unterbrechungen – bis in die Ptolemäerzeit für Königsmütter bezeugt ist. Besonders bei den Belegen des Alten und des Neuen Reiches dürfte unzweifelhaft sein, dass sich der Terminus *ntr* „Gott“ auf den regierenden König bezog, der bekanntermaßen bereits im Alten Reich als *ntr nfr* „präseneter Gott“ galt.⁴⁹ Wie der Titel „Gottesvater“ dürfte „Gottesmutter“ in der 6. Dynastie geschaffen worden sein, um einer Person nicht-königlicher Herkunft einen gehobenen gesellschaftlichen Rang zu bescheinigen und ihr Verhältnis zum König zu definieren.⁵⁰

Als Epitheton von Göttinnen fand der Titel erst ab dem Neuen Reich Verwendung, bezeichnenderweise besonders häufig bei Hathor und Isis in Bezug auf Horus in seinen verschiedenen Erscheinungsformen.⁵¹ Folglich ist erst für diese Zeit die Intension zu erschließen, durch den parallelen Gebrauch des Titels die irdische Mutter des Königs speziell mit diesen Göttinnen gleichzusetzten und ihren Sohn, den regierenden Herrscher, mit Horus.⁵² Indessen bezog sich der Gottesmuttertitel königlicher Frauen der 21. Dynastie explizit auf das Götterkind Chons, das ab dieser Zeit mehr und mehr Rolle und Funktionen des irdischen Herrschers übernahm.⁵³ In der 22. Dynastie und in der Ptolemäerzeit scheint der Gottesmuttertitel dagegen wieder ausschließlich Königsmütter charakterisiert zu haben, allerdings nun offenbar insbesondere als vergöttlichte Vorfahrinnen von regierenden Königen – scil. als „göttliche Mutter“ (*mw.t ntr.j*).⁵⁴

⁴⁸ Vgl. Uphill (1992). Im Ramesseum war ein Doppeltempel der Hathor zusammen mit der königlichen Mutter Tuja und der Königsgemahlin Nefertari geweiht; s. Desroches-Noblecourt (1990/1991) und vgl. Schmidt/Willeitner (1994, 80-83). Zum Kultensemble von Abu Simbel, in dem Nefertari die Rolle der Hathor spielt, s. Gundlach (1995) und Dodson (2002). Zu den Mammisi der griech.-röm. Zeit s. Daumas (1958), zuletzt Budde (2008) und Kockelmann (2011).

Für das Alte Reich wäre hierbei an die Grabanlagen der Königinnen zu denken, in denen Hathor eine herausragende Rolle spielte und die einen fundamentalen Bestandteil des „Kultenstättenverbundes“ aus königlichem Pyramidenbezirk, Sonnenheiligtum und Meret-Bauten darstellten; vgl. den Vorschlag einer Identifizierung der Königinnengräber mit den Meret-Bauten durch Munro (1993, 124) und diesem folgend Roth (2001, 54 mit Anm. 291, 80). Zur Definition und Interpretation des „königlichen Kultstättenverbundes des Alten Reiches“ und seiner Nachfolger im MR und NR s. Konrad (2006, 168-174, bes. 175-176).

⁴⁹ Die frühesten Belege für den Titel „Gottesmutter“ betreffen Sescheschet (Mutter des Teti, Zeit Pepis I.) und Anchenesepi II. (Mutter Pepis II.) und stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit den Namen der Könige; s. Roth (2000; 2001, 267-272, 338). Zur Zuordnung des betreffenden Belegs an Anchenesepi II., die demnach mit Pepi I. und Merenre I. verheiratet war, s. Leclant/Minault-Gout (2000, 245 mit Abb. 11) und Labrousse (2010, 302 mit Anm. 21).

⁵⁰ Vgl. Blumenthal (1987, 10-35, bes. 33) und vgl. hier Anm. 49.

⁵¹ Leitz (2002 III: 261-267). Vgl. auch die Betitelung von Isis und Hathor als „Mutter des Königs“, Leitz (2002 III: 260-261), und von Isis und Nut als „Gottesmutter des Königs (von Ober- und Unterägypten)“ in griech.-röm. Zeit (op. cit., 264).

⁵² Die Gottesmutter Teje erscheint auf dem Türsturz gegenüber von Hathor und Maat, den Tochter-Gemahlinnen des Sonnengottes (hier: Atum und Reharachte), während in der Opferformel des linken Türpfostens die Gottesmutter Isis neben ihrem Gemahl Osiris genannt ist; s. Epigraphic Survey (1980, Taf. 8-9). Von Satre heißt es im Grab ihres Sohnes Sethos' I.: *Sie ist eine Erhabene, die vortrefflich ist an ihren Gliedern, der Gestalt der Isis gleich; sie erschien, indem sie gepriesen wurde wie die Majestät, die Herrin des Himmels (= Isis), indem sie die Maat schenkte samt dem täglichen Bedarf dem Horus, Starker Stier, den die Gottesmutter geboren [hat].*; s. Kitchen (1969, 5.12-13). Die Gottesmutter Mutemuia wird in Form ihrer außergewöhnlichen Statue in mehrfacher Hinsicht mit der Göttin Mut gleichgesetzt; s. Anm. 25. U.a. ist sie darauf betitelt als *„...Gottesmutter, die den König geboren hat ...“* (linke Seite der Barke) und *„... Gottesmutter, die den [Gott] erschaffen hat [Mu]t[emwia]“* (*mw.t ntr km3.t [ntr Mw].t-m-wi3*) (rechts); vgl. Robins (2003, 206 mit Anm. 11, 212-213). Zur Identifizierung der Mut mit Hathor s. Müller (2003, 87).

⁵³ Vgl. Budde (2008: 13-15) und s.u.

⁵⁴ Für die 22. Dyn. vgl. die Stele des Paseshor mit der Nennung von vier Gottesmüttern; s. Malinine/Posener/Vercoutter (1968, 30-31 [31]). Für die Ptolemäerzeit vgl. z.B. Opferszenen Ptolemäus' IV. (PM VI, 142 [165], 145 [200], 146 [216-217]; LR IV, 260 [D-E]) und Ptolemäus' VIII. (PM II, 529 [9, 11]; LD IV, 32a-b) an ihre Vorfahren, darunter jeweils drei Gottesmütter; s. auch Roth (2001, 271 m. Anm. 1507 und 1508). Ähnliches gilt offenbar für die vergöttlichte Königsmutter Ahmes-Nefertari und die ihr angeglichene Nefertari; s. Roth (2001, 270). Zu den späteren Belegen des Titels s. Troy (1986, 193), zum einzigen Beleg für die 25. Dyn. zudem Lohwasser (2001, 200).

3.2 Rollen und Funktionen der Königmutter in Kult und Ritual⁵⁵

3.2.1 Die Königmutter in Ritualszenen

Eine Durchsicht der vergleichsweise wenigen Ritualszenen, in denen der Herrscher von königlichen Frauen begleitet wird, macht deutlich, dass diese in der Regel eine kultunterstützende Funktion innehatten.⁵⁶ Diese Funktion wurde in den weitaus meisten Fällen von der Königsgemahlin, seltener von der Königmutter oder von Königstöchtern erfüllt. Die Frauen begleiteten den Herrscher bei den verschiedenen Erhaltungs- und Schöpfungsritualen des Königtums,⁵⁷ so v.a. beim Opferritual in Alltags- und Festkult,⁵⁸ bei Jagd- und Kampfritualen (Jagd im Papyrusdickicht, Erschlagen der Feinde) sowie beim Bauritual (Strickespannen, Tempelweiheung). Dabei wurden sie vor dem Neuen Reich zumeist mit „leeren“, nach unten vorn ausgestreckten Händen, d.h. anbetend, dargestellt.⁵⁹ In Quellen aus späterer Zeit spielen sie häufig Sistrum und Menat und befrieden die Gottheit durch ihren Gesang oder sie reichen dem König bei Jagd und Feindvernichtung Waffen an.⁶⁰ Seltener vollziehen die Königinnen ein eigenständiges „materielles“ Opfer, wobei zumeist florale Opfergaben oder Libationsopfer gespendet werden. Vergleichsweise aktiv und zudem auffällig häufig treten allein die kuschitischen Königinnen im Götterkult auf, was auf eine weitaus bedeutendere rituelle Rolle der königlichen Frauen im Stammland dieser Dynastie zurückzuführen ist.⁶¹

Der Königmutter kam in diesem Rahmen keine erkennbar spezifische Funktion zu: Wie die Königsgemahlin begleitete sie den Herrscher, ihren Sohn, zumeist beim Opfer vor Göttern sowie einmal beim Gründungsritual.⁶² Dabei ist allein die Tatsache bemerkenswert, dass der Herrscher von seiner Mutter begleitet wird, und nicht von

⁵⁵ Allgemein s. Troy (1986, 73-102) und Robins (1993, 40-41; 2002, 25-26); zur 25. Dyn. Lohwasser (2001, 257-282, 327), zur Ptolemäerzeit Minas (2005) und Hölbl (2003).

⁵⁶ Äußerst selten treten königliche Frauen als alleinige Ritualistinnen gegenüber von Gottheiten auf (z.B. Nubchaes, 2. ZwZt: Ziegler 2008, 163, Kat. 156). Entsprechende Szenen in Grabanlagen sind zumeist deutlich im Jenseits zu verorten, so dass vermutet werden kann, dass die Königinnen erst durch ihren Tod und Übertritt in die göttliche Sphäre in die Lage versetzt wurden, in unmittelbarem Kontakt zur Gottheit zu treten; für die 6. Dyn. s. z.B. Roth 2001, 137-138 mit Abb. 66a, 81, 84; vgl. zahlreiche Bsp. aus den Königinnengräbern des NR bei Leblanc (1989). In anderen Fällen handelt es sich um Regentinnen für noch unmündige Könige, die aus dieser machtvollen Position heraus schließlich selbst als weibliche Könige den Thron bestiegen und als solche den Götterkult vollzogen (z.B. Hatschepsut; s. Roehrig 2005, 88 Abb. 38); oder es handelt sich um Gottesgemahlinnen, deren Amt mit einer außergewöhnlichen rituellen Rolle im Kult des Amun verbunden war (z.B. Isis, Tochter Ramses' VI.: Ziegler 2008, 172-173; Gottesgemahlinnen der Spätzeit: Ziegler 2008, 178-179, 183, 335). Die Amarna-Zeit, in der Nofretete eine dem König nahezu ebenbürtige rituelle Rolle erfüllte, stellt eine Sonderentwicklung dar, vgl. Roth (2002); zusammenfassend s. Arnold (1996).

⁵⁷ Vgl. Barta (1975).

⁵⁸ Zur Partizipation königlicher Frauen an den großen Königsfesten s. Roth (2006; 2008).

⁵⁹ Sie sind also keinesfalls „passiv“! S. dagegen Lohwasser (2001, 291) und Minas (2005, 128-133, bes. 129).

⁶⁰ Zur Interpretation der Szenen auf dem bekannten goldenen Schrein des Tutanchamun s. Robins (2010).

⁶¹ Fast alle Darstellungen kuschitischer königlicher Frauen in Ritualszenen stammen aus Nubien, s. Lohwasser (2001, 3, 261-266, 293-294).

⁶² Vgl. Letellier (1991, 37, Abb. 1) und Bryan (1991, 100-101). Für die Keule als Ausdruck der politischen Macht der Gottesgemahlin s. Bryan (ebd., 111-112). Ein weiterer Beleg für die Beteiligung einer königlichen Frau am Gründungsritual datiert in das frühe AR (Roth 2001, 474-475 mit Abb. 19).

seiner Gemahlin, was im Einzelfall zu interpretieren ist.⁶³ So handelt es sich häufiger um solche Königsmütter, die als Regentinnen fungierten.⁶⁴

Indessen wäre zu erwarten, dass die Königsmutter in Ritualen der Zeugung und Geburt des Königs eine besondere Rolle spielte. So zeigt denn auch das aus dem sog. Geburtszyklus zu erschließende Ritual der göttlichen Zeugung und Geburt des Königs in der mythisierten Fassung der Reliefzyklen des Neuen Reiches in der Tat die Königsmutter als einzige menschliche Aktantin. Über dieses mutmaßlich anlässlich der Thronbesteigung und dann jährlich wiederholt durchgeführte Geburtsritual hinaus wäre vor allem an die beim Sedfest vollzogene Wiedergeburt des regierenden Herrschers zu denken. Allerdings waren in diesem Kontext die weiblichen Hauptrollen mit der Königsgemahlin und den Königstöchterinnen besetzt, die in den „Spielrollen“ der göttlichen Muttergemahlin Hathor und der weiblichen „Königskinder“ (*ms.w nsw*) die rituelle Selbstzeugung und Wiedergeburt des regierenden Herrschers bewirkten.⁶⁵ Dies ist umso erklärlicher, als das Sedfest regulär erstmals im dreißigsten Regierungsjahr eines Königs gefeiert wurde und mithin die Wahrscheinlichkeit gering war, dass seine Mutter zu diesem Zeitpunkt überhaupt noch lebte.

3.2.2 Titel der Königsmutter mit Bezug auf eine Funktion in Kult und Ritual⁶⁶

Über ihre Darstellung in Ritualszenen hinaus bezeugt eine Reihe von einschlägigen Funktionstiteln und Epitheta die Rolle von königlichen Gemahlinnen und Müttern im Götter- und Königskult. Sie kennzeichneten die Frauen v.a. als Priesterinnen (*hm.t ntr*) und – in Parallele zu den Ritualszenen – als Mitglieder des musikalischen Kultpersonals von Gottheiten und des Königs (*hnr*)⁶⁷ sowie speziell als Sängerinnen (*šm^c.t*, *hs.t*) und Sistrumspielerinnen (*sh^m.t*). Im Alten und Mittleren Reich bezog sich das Priesterinnenamt von Königinnen bezeichnenderweise vor allem auf Hathor, den Königsgott Thoth und auf maskuline Fruchtbarkeitsgottheiten in Widder- und Stiergestalt, aber auch auf verstorbene Könige. Ab dem Neuen Reich agierten die königlichen Frauen dagegen zumeist im Kult des Götterkönigs Amun-Re. Insbesondere in ihrer rituellen Rolle als „Gottesgemahlin (*des Amun*)“ oder „Gotteshand“ sorgten sie für die Manifestation und wiederholte Regeneration des konsubstanziellen Wesens von König und Sonnengott.⁶⁸ Die Königinnen der 21. Dynastie taten zudem speziell im Kult seiner Gemahlin Mut und des gemeinsamen Götterkindes Chons Dienst. So dürfte auch der Titel „Gottesmutter des Chons-Pachered“ (*mw.t ntr n Hnsw p3 hrd*), der für mehrere königliche Frauen der 21. Dynastie bezeugt ist, eine rituelle Rolle – etwa in einem Geburtsritual des Kindgottes – beschreiben, dessen glückliche Geburt in dieser Zeit auf das Engste mit der Erneuerung und Legitimation der Königsherrschaft auf Erden verbunden wurde.⁶⁹

⁶³ So kann im Fall der außergewöhnlichen Szene des Strickespannens Thutmosis' IV. in Begleitung seiner Mutter Tiaa im Karnak-Tempel darauf geschlossen werden, dass diese in besonderer Weise mit Amun und seinem Tempel verbunden war: als Gottesgemahlin und Gotteshand, „vollkommen an Schritten im Haus des Amun“ (*nfr.t nmt.t m pr Imn*) und Eigentümerin des „Hauses der Tiaa im Haus des Amun“ (*pr Ti-^c3 m pr Imn*); vgl. Bryan (1991, 101, 102-103). Zudem ist anzumerken, dass mehrere Darstellungen der Tiaa die der Mutter Amenophis' II. ersetzen, was auf einen erhöhten Legitimationsbedarf Thutmosis' IV. schließen lässt, dem augenscheinlich an einer engen Verknüpfung seiner Mutter mit seinem Vorgänger und Vater gelegen war; vgl. Bryan (1991, 98-99, vgl. 103, 108).

⁶⁴ So begleiten z.B. Tetischeri und Ahhotep ihren Enkel bzw. Sohn Ahmose beim Kultvollzug, für den sie sehr wahrscheinlich zeitweise die Regierungsgeschäfte führten; s. Steward (1976, Taf. 1.1), Ziegler (2008, 355, Kat. 196). Gleiches ist von Mutemuia und Teje anzunehmen, die ihre Söhne Amenophis III. und Amenophis IV. beim Opferritual begleiten; s. Brunner (1977, Taf. 109, 192b: Szene restauriert! Vgl. Bryan 1991, 115) und Epigraphic Survey (1980, Taf. 8-9: im Grab des Cheruef, Verwalter der Teje). Vgl. Roth (1997, bes. 101 mit Anm. 16) und hier Anm. 11.

⁶⁵ Zuletzt Roth (2006, 226-233, bes. 229-230); vgl. Wente (1969) und Troy (1986, 56).

⁶⁶ Allgemein s. Troy (1986, 185-192), zu Frühzeit bis Ende MR s. Roth (2001, 40-41, 175, 206), zur 25. Dyn. Lohwasser (2001, 193-195).

⁶⁷ Zur Rolle der Königin im *hnr* von Gottheiten und des Königs s. Roth (2012).

⁶⁸ Z.B. Gitton (1975), Troy (1986, 97-99), Lohwasser (2001, 294-301), jeweils mit älterer Literatur.

⁶⁹ Belege des Titels bei Troy (1986, 189); in griech.-röm. Zeit ist der Titel einmal für Mut bezeugt, s. Leitz (2002 III, 267). Vgl. auch die Königinnentitel „Vorsteherin der Ammen des Chonspachered“ und „Gottesmutter des Harsomtus“ (Troy 1986, 189: 22. Dyn.). Zur Theolo-

Dass dem Titel „*Gottesmutter*“ bereits im Neuen Reich auch eine rituelle Bedeutung zukam, ist zu vermuten,⁷⁰ zumal einige Belege deutlich im rituellen Kontext zu verorten sind.⁷¹ Allerdings ist anzumerken, dass in den Darstellungen der göttlichen Geburt des Königs die Königsmutter nur in einem Fall als „*Gottesmutter*“ ausgezeichnet wird.⁷²

gie der Kindgötter und ihrer Verbindung mit dem irdischen Königtum ab der 21. Dyn. sowie speziell zum Festgeschehen um die Geburt der Kindgötter in den griech.-römischen Tempeln s. Budde (2008, bes. 13-15). Zu den Kindgöttern allgemein s. Budde (2010; 2011) und Sandri (2006, bes. 198-207).

Darstellungen im Tempel von Soleb überliefern für das Sedfest Amenophis' III. die Ritualrolle einer „*Gottesmutter von Assiut*“ (*mw.t ntr n Z3w.tj*), die dem Horusgeleit voranschreitet und mit dem Standartengott Upuaut (als *nb Z3w.tj*) verbunden werden muss; s. Schiff Giorgini (1998, Pl. 96, 100, 110, 113, 115), Schiff Giorgini (2002, 269, 277, 287, 289). Diese Rolle wurde offenbar von einer Priesterin bekleidet.

⁷⁰ Vgl. den Titel „*Gottesvater*“, der ab der 12. Dyn. als Rang- und später Amtstitel eine Tätigkeit im Götterkult „im speziellen Auftrag des Herrschers“ bezeichnete; s. Blumenthal (1987, 33).

⁷¹ Vgl. die Statue der Gottesmutter Mutemuia (s. Anm. 25) und ihren Salblöffel (Gamer-Wallert 1967, Taf. 10); vgl. die Opferszenen Amenophis' IV. in Begleitung der Gottesmutter Teje (Epigraphic Survey 1980, Taf. 8-10); vgl. die Titulatur der Satre in einer Beischrift zum Mundöffnungsritual an einer Statue ihres Sohnes Sethos' I. (Kitchen 1969, 5.7-8); vgl. eine Aegis Osorkon IV. und seiner Gottesmutter Tadibastet (Seipel 2001, 120, 122).

⁷² Habachi (1969, 32, Taf. 2-2A).

Literatur

Albersmeier 2002:

Albersmeier, S., *Untersuchungen zu den Frauenstatuen des ptolemäischen Ägypten* (2002)

Altenmüller 1998:

Altenmüller, H., Auferstehungsritual und Geburtsmythos, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 24, 1998, 1-21

Arnold 1996:

Arnold, Do., *The Royal Women of Amarna* (1996)

Ashton 2003:

Ashton, S.-A., *The last queens of Egypt* (2003)

Assmann 1982:

Assmann, J., Die Zeugung des Sohnes. Bild, Spiel, Erzählung und das Problem des ägyptischen Mythos, in: Ders./W. Burkert/F. Stolz (Hgg.), *Funktionen und Leistungen des Mythos. Drei altorientalische Beispiele* (1982), 13–61

Baines 2008:

Baines, J., On the evolution, purpose, and forms of egyptian annals, in: E.-M. Engel/V. Müller/U. Hartung (Hgg.), *Zeichen aus dem Sand. Streiflichter aus Ägyptens Geschichte zu Ehren von Günter Dreyer* (2008), 19-40

Barta 1975:

Barta, W., *Untersuchungen zur Göttlichkeit des regierenden Königs. Ritus und Sakralkönigtum in Altägypten nach Zeugnissen der Frühzeit und des Alten Reiches* (1975)

Baud 1996:

Baud, M., Les formes du titre de «mère royale» à l'Ancien Empire, in: *Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale* 96, 1996, 51-71

Baud 1999:

Baud, M., *Famille royale et pouvoir sous l'Ancien Empire égyptien* (1999) (?2005.)

Bestock 2009:

Bestock, L., *The Development of Royal Funerary Cult at Abydos: Two Funerary Enclosures from the Reign of Aha* (2009)

Bisson de la Roque 1937:

Bisson de la Roque, F., *Tôd (1934 à 1936)* (1937)

Blumenthal 1987:

Blumenthal, E., Die „Gottesväter“ des Alten und Mittleren Reiches, in: *Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde* 114, 1987, 10-35

Blumenthal 2002:

Blumenthal, E., Die Göttlichkeit des Pharaos. Sakralität von Herrschaft und Herrschaftslegitimierung im alten Ägypten, in: F.-R. Erkens (Hg.), *Die Sakralität von Herrschaft. Herrschaftslegitimierung im Wechsel*

der Zeit und Räume. Fünfzehn interdisziplinäre Beiträge zu einem weltweiten und epochenübergreifenden Phänomen (2002), 53–61

BM 2007:

The British Museum Book of Ancient Egypt (2007)

Brunner 1964:

Brunner, H., *Die Geburt des Gottkönigs. Studien zur Überlieferung eines altägyptischen Mythos* (1964)

Brunner 1977:

Brunner, H., *Die südlichen Räume des Tempels von Luxor* (1977)

Bryan 1991:

Bryan, B.M., *The Reign of Thutmose IV* (1991)

Budde 2002:

Budde, D., „Die den Himmel durchsticht und sich mit den Sternen vereint“. Zur Bedeutung und Funktion der Doppelfederkrone in der Götterikonographie, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 30, 2002, 57-102

Budde 2008:

Budde, D., „Kommt und seht das Kind.“ Kindgötter im Festgeschehen der griechisch-römischen Tempel Ägyptens, in: D. Prechel (Hg.), *Fest und Eid. Instrumente der Herrschaftssicherung im Alten Orient* (2008), 13-48

Budde 2010:

Budde, D., Child Deities, in: E. Froom/J. Dieleman (Hgg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology* (2010) (<http://escholarship.org/uc/item/9cf2v6q3>)

Budde 2011:

Budde, D., *Das Götterkind im Tempel, in der Stadt und im Weltgebäude. Eine Studie zu drei Kultobjekten der Hathor von Dendera und zur Theologie der Kindgötter im griechisch-römischen Ägypten* (2011)

Bußmann 2010:

Bußmann, R., Der Kult für die Königsmutter Anchenes-Merire I. im Tempel des Chontamenti. Zwei unpublizierte Türstürze der 6. Dynastie aus Abydos, in: *Studien zur Altägyptischen Kultur* 39, 2010, 101-119

Calverley/Broome 1958:

Calverley, A.M./Broome, M.F., *The temple of King Sethos I at Abydos Vol. IV. The second hypostyle hall* (1958)

Daumas 1958:

Daumas, F., *Les mammisis des temples égyptiens* (1958)

Desroches-Noblecourt 1990/1991:

Desroches-Noblecourt, C., Le Mammisi de Ramsès au Ramesseum, in: *Memnonia* 1, 1990/1991, 25-46

Desroches-Noblecourt/Kuentz 1968:

Desroches-Noblecourt, C./Kuentz, C., *Le petit temple d'Abou Simbel II* (1968)

Dodson 1988:

Dodson, A.M., The Tombs of the Queens of the Middle Kingdom, in: *Zeitschrift für Ägyptische Sprache* 115, 1988, 123-136

- Dodson 2002:
 Dodson, A., Divine Queens in Nubia. Tiye at Sedeinga and Nefertari at Abu Simbel, in: *KMT* 13/2, 2002, 58-64
- Dodson 2003:
 Dodson, A.M., The burial of members of the royal family during the eighteenth Dynasty, in: Z.A. Hawass (Hg.), *Egyptology at the dawn of the twenty-first century. Proceedings of the Eighth International Congress of Egyptologists, Cairo 2000, Vol. 2* (2003), 187-193
- Dodson 2004-2006:
 Dodson, A., An Eternal Harem. The Tombs of the Royal Families of Ancient Egypt. Part I-IV, in: *KMT* 15/2, 2004; 16/1, 2005; 16/4, 2005-2006; 17/1, 2006
- Dodson 2008:
 Dodson, A., *The Tomb in Ancient Egypt* (2008)
- El Awady 2009: El Awady, T., *Sahure – The Pyramid Causeway. History and Decoration Program in the Old Kingdom* (2009)
- Epigraphic Survey 1980:
 The Epigraphic Survey, *The Tomb of Kheruef. Theban Tomb 192* (1980)
- Gamer-Wallert 1967:
 Gamer-Wallert, I., *Der verzierte Löffel* (1967)
- Gardiner 1933/1935/1938:
 Gardiner, A.H., *The temple of king Sethos I at Abydos*
 Vol. 1. *The chapels of Osiris, Isis and Horus* (1933)
 Vol. 2. *The chapels of Amen-Re, Re-Harakhti, Ptah, and king Sethos* (1935)
 Vol. 3. *The Osiris complex* (1938)
- Gitton 1975:
 Gitton, M., *L'épouse du dieu Ahmes Néfertary. Documents sur sa vie et son culte postume* (1975)
- Grajetzki 2005:
 Grajetzki, W., *Ancient Egyptian queens. A hieroglyphic dictionary* (2005)
- Grimm/Schoske 1999:
 Grimm, A./Schoske, S., *Im Zeichen des Mondes. Ägypten zu Beginn des Neuen Reiches* (1999)
- Gundlach 1992:
 Gundlach, R., Der Sakralherrscher als historisches und phänomenologisches Problem, in: Ders./Weber, H. (Hgg.), *Legitimation und Funktion des Herrschers. Vom ägyptischen Pharao zum neuzeitlichen Diktator* (1992), 1-22
- Gundlach 1995:
 Gundlach, R., Das Dekorationsprogramm der Tempel von Abu Simbel und ihre kultische und königs-ideologische Funktion, in: D. Kurth (Hg.), *Systeme und Programme der ägyptischen Tempeldekoration, 3. Ägyptologische Tempeltagung Hamburg, 1.-5. Juni 1994* (1995), 47-71
- Gundlach 1997a:
 Gundlach, R., Zu Inhalt und Bedeutung der ägyptischen Königsideologie, in: Ders./C. Raedler (Hgg.),

Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Mainz, 15.-17.6.1995 (1997), 1-8

Gundlach 1997b:

Gundlach, R., Die Legitimationen des ägyptischen Königs – Versuch einer Systematisierung, in: Ders./C. Raedler (Hgg.), *Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Mainz, 15.-17.6.1995* (1997), 11-20.

Gundlach 1998:

Gundlach, R., Tempelfeste und Etappen der Königsherrschaft in der 18. Dynastie, in: Ders./M. Rochholz (Hgg.), *Feste im Tempel. 4. Ägyptologische Tempeltagung, Köln, 10.-12. Oktober 1996* (1998), 55-75

Gundlach 2006:

Gundlach, R., König/Königtum (Ägypten), in: M. Bauks/K. Koenen (Hgg.), *Das Wissenschaftliche Bibellexikon im Internet* (2006) (<https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/23832/>)

Harvey 1998:

Harvey, S.P., *The cults of king Ahmose at Abydos* (1998)

Habachi 1969:

Habachi, L., La reine Touy, femme de Séthi I, et ses proches parents inconnus, in: *Revue d'Égyptologie* 21, 1969, 27-47

Hawass 2000:

Hawass, Z., Recent discoveries in the pyramid complex of Teti at Saqqara, in: M. Bárta/J. Krejčí (Hgg.), *Abusir and Saqqara in the Year 2000* (2000), 413-444

Hölbl 2003:

Hölbl, G., Ptolemäische Königin und weiblicher Pharao, in: N. Bonacasa/A.M. Donadoni Roveri/S. Aiosa /P. Minà (Hgg.), *Faraoni come die. Tolemei come faraoni* (2003), 88-97

Hollender 2009:

Hollender, G., *Amenophis I. und Ahmes Nefertari. Untersuchungen zur Entwicklung ihres posthumen Kultes anhand der Privatgräber der thebanischen Nekropole* (2009)

Jánosi 1989:

Jánosi, P., Die Pyramidenanlage der „anonymen Königin“ des Djedkare-Isesi, in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts* 45, 1989, 187-202

Jánosi 1996:

Jánosi, P., *Die Pyramidenanlagen der Königinnen. Untersuchungen zu einem Grabtyp des Alten und Mittleren Reiches* (1996)

Kitchen 1969/1979:

Kitchen, K.A., *Ramesside Inscriptions I/II* (1969/1979)

Klug 2002:

Klug, A., *Königliche Stelen in der Zeit von Ahmose bis Amenophis III.* (2002)

Kockelmann 2011:

Kockelmann, H., Mammisi (Birth House), in: W. Wendrich (Hg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology* (2011) (<http://escholarship.org/uc/item/8xj4k0ww>)

Konrad 2006:

Konrad, K., *Architektur und Theologie. Pharaonische Tempelterminologie unter Berücksichtigung königsideologischer Aspekte* (2006)

Kuchman Sabbahy 1982:

Kuchman Sabbahy, L., *The Development of the Titulary and Iconography of the Ancient Egyptian Queen from Dynasty One to Early Dynasty Eighteen* (1982)

Labrousse 2010:

Labrousse, A., Huit épouses du roi Pépy Ier, in: A. Woods/A. McFarlane/S. Binder (Hgg.), *Egyptian Culture and Society. Studies in Honour of Naguib Kanawati Vol. 1* (2010), 297-314

Leblanc 1989:

Leblanc, C., *Ta Set Neferou. Une necropole de Thebes-Ouest et son histoire I-II* (1989)

Leclant/Minault-Gout 2000:

Leclant, J./Minault-Gout, A., Fouilles et travaux en Égypte et au Soudan, 1998-1999, in: *Orientalia* 69, 2000, bes. 245-247

Leitz 2002:

Leitz, C. (Hg.), *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen I-VIII* (2002-2003)

Lepper 2008:

Lepper, V.M., *Untersuchungen zu pWestcar : Eine philologische und literaturwissenschaftliche (Neu-) Analyse* (2008)

Letellier 1991:

Thoutmosis IV à Karnak. Hommage tardif rendu à un bâtisseur malchanceux, in: *Bulletin de la Société Française d'Égyptologie* 122, 1991, 36-52

Lohwasser 2001:

Lohwasser, A., *Die königlichen Frauen im antiken Reich von Kusch. 25. Dynastie bis zur Zeit des Nastasen* (2001)

Malinine/Posener/Vercoutter (1968):

Malinine, M./Posener, G./Vercoutter, J., *Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis* (1968)

Martin 2003:

Martin, G.T., An Early Dynastic Stela from Abydos: private or royal?, in: S. Quirke (Hg.), *Discovering Egypt from the Neva* (2003), 79-84

Minas 2005:

Minas, M., Macht und Ohnmacht. Die Repräsentation ptolemäischer Königinnen in ägyptischen Tempeln, in: *Archiv für Papyrusforschung* 51, 2005, 127-154

Müller 2003:

Müller, M., Die Göttin im Bott. Eine ikonographische Untersuchung, in: T. Hofmann/A. Sturm (Hgg.), *Menschenbilder-Bildermenschen: Kunst und Kultur im alten Ägypten* (2003), 57-126

Munro 1993:

Munro, P., *Das Doppelgrab der Königinnen Nebet und Khenut* (1993)

Nur-el-Din 1980:

Nur-el-Din, M.A., Some Remarks on the Title mwt-nsw, in: *Orientalia Lovaniensia Periodica* 11, 1980, 91-98

Pirelli 2008:

Pirelli, R., *Les Reines de l'Égypte ancienne* (2008)

Preys 1998:

Preys, R., L'uraeus "hathorique" de la reine, in: C.J. Eyre (Hg.), *Proceedings of the Seventh International Congress of Egyptologists, Cambridge, 3–9 September 1995* (1998), 911-919

Robins 1983:

Robins, G., A critical examination of the theory that the right to the throne of ancient Egypt passed through the female line in the 18th Dynasty, in: *Göttinger Miszellen* 62, 1983, 67-77

Robins 1993:

Robins, G., *Women in Ancient Egypt* (1993)

Robins 2001:

Robins, G., Queens, in: D.B. Redford (Hg.), *The Oxford Encyclopedia of Ancient Egypt* 3 (2001), 105-109.

Robins 2002:

Robins, G., Problems concerning queens and queenship in eighteenth Dynasty Egypt, in: *NIN. Journal of Gender Studies in Antiquity* 3, 2002, 25-31

Robins 2003:

Robins, G., The organization and order of queens' titles in the Eighteenth Dynasty before the reign of Akhenaten, in: T. Hofmann/A. Sturm (Hgg.), *Menschenbilder-Bildermenschen. Kunst und Kultur im Alten Ägypten* (2003), 203-226

Robins 2010:

Robins, G., The Small Golden Shrine of Tutankhamun: An Interpretation, in: Z. Hawass/J. Houser Wegner (Hgg.), *Millions of Jubilees. Studies in Honor of David P. Silverman Vol. 2* (2010), 207-231

Rochholz 1994:

Rochholz, M., Sedfest, Sonnenheiligtum und Pyramidenbezirk. Zur Deutung der Grabanlagen der Könige der 5. und 6. Dynastie, in: R. Gundlach/M. Rochholz (Hgg.), *Ägyptische Tempel – Struktur, Funktion und Programm (Akten der Ägyptologischen Tempeltagungen in Gosen 1990 und in Mainz 1992)* (1994), 255-280

Roehrig 2005:

Roehrig, C.H. (Hg.), *Hatshepsut. From Queen to Pharaoh* (2005)

Roth 1997:

Roth, S., Königin, Regentin oder weiblicher König? Zum Verhältnis von Königsideologie und „female sovereignty“ in der Frühzeit, in: R. Gundlach/C. Raedler (Hgg.), *Selbstverständnis und Realität. Akten des Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Mainz 15.–17. 6. 1995* (1997), 99-123

Roth 1999:

Roth, S., Bemerkungen zur Rolle der Königsmütter von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie, in: R. Gundlach/W. Seipel (Hgg.), *Das frühe ägyptische Königtum. Akten des 2. Symposiums zur ägyptischen Königsideologie in Wien 24.–26. 9. 1997* (1999), 111-123

- Roth 2000:
Roth, S., Zwei frühe Belege für den Titel „Gottesmutter“, in: *Göttinger Miscellen* 177, 2000, 57-62
- Roth 2001:
Roth, S., *Die Königsmütter des Alten Ägypten von der Frühzeit bis zum Ende der 12. Dynastie* (2001)
- Roth 2002:
Roth, S., „Gebietlerin aller Länder“. *Die Rolle der königlichen Frauen in der fiktiven und realen Außenpolitik des ägyptischen Neuen Reiches* (2002)
- Roth 2006:
Roth, S., Der Herrscher im Fest. Zur rituellen Herrschaftslegitimation des ägyptischen Königs und ihrer Außendarstellung im Rahmen von Festen, in: D. Bröckelmann/A. Klug (Hgg.), *In Pharaos Staat. Festschrift für Rolf Gundlach zum 75. Geburtstag* (2006), 205-249
- Roth 2008:
Roth, S., „Angesichts des ganzen Landes“. Zu Partizipationsstruktur und Affirmationsmechanismen von Festen des altägyptischen Königtums, in: D. Prechel (Hg.), *Fest und Eid. Instrumente der Herrschaftssicherung im Alten Orient* (2008), 135-158
- Roth 2009:
Roth, S., Queen, in: E. Froom/W. Wendrich (Hgg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology* (2009) (<http://escholarship.org/uc/item/3416c82m>)
- Roth 2012:
Roth, S., Harem, in: E. Froom/W. Wendrich (Hgg.), *UCLA Encyclopedia of Egyptology* (2012) (<http://escholarship.org/uc/item/1k3663r3>)
- Sandri 2006:
Sandri, S., *Har-Pa-Chered (Harpokrates). Die Genese eines ägyptischen Götterkindes* (2006)
- Schiff Giorgini 1998:
Schiff Giorgini, M., *Soleb 5: Le temple, bas-reliefs et inscriptions* (1998)
- Schiff Giorgini 2002:
Schiff Giorgini, M., *Soleb 3: Le temple, description* (2002)
- Schmidt/Willeitner 1994:
Schmidt, H.C./Willeitner, J., *Nefertari. Gemahlin Ramses' II.* (1994)
- Seipel 2001:
Seipel, W. (Hg.), *Gold der Pharaonen* (2001)
- Steward 1976:
Steward, H.M., *Egyptian Stelae, Reliefs and Paintings from the Petrie Collection I* (1976)
- Stockfisch 2003:
Stockfisch, D., *Untersuchungen zum Totenkult des ägyptischen Königs im Alten Reich. Die Dekoration der königlichen Totenkultanlagen* (2003)
- Stünkel 2006:
Stünkel, I., The relief decoration of the cult chapels of royal women in the pyramid complex of Senusret III at Dahshur, in: M. Bárta/F. Coppens/J. Krejčí (Hgg.), *Abusir and Saqqara in the year 2005* (2006), 147-166

Thiers/Zignani 2011:

Thiers, C./Zignani, P., The temple of Ptah at Karnak, in: *Egyptian Archaeology* 38/1 (2011), 20-24

Troy 1986:

Troy, L., *Patterns of Queenship in ancient Egyptian myth and history* (1986)

Troy 2002:

Troy, L., The Ancient Egyptian Queenship as an Icon of the State, in: *NIN. Journal of Gender Studies in Antiquity* 3, 2002, 1-24

Troy 2008:

Troy, L., La reine, contrepartie féminine du Pharaon, in: C. Ziegler (Hg.), *Reines d'Égypte. D'Hétephérès à Cléopâtre* (2008), 154-171

Uphill 1992:

Uphill, E., Where were the Funerary Temples of the New Kingdom Queens?, in: *Sesto congresso internazionale di Egittologia, Atti Vol. 1* (1992), 613-618

Waitkus 2008:

Waitkus, W., *Untersuchungen zu Kult und Funktion des Luxortempels* (2008)

Wente 1969:

Wente, E.F., Hathor at the Jubilee, in: [Kadish, G.E., (Hg.)], *Studies in Honor of John A. Wilson. September 12, 1969* (1969), 83-91

Wilson 2006:

Wilson, P., *The Survey of Saïs (Sa el-Hagar) 1997-2002* (2006).

Ziegler 1997:

Ziegler, C., *Les statues égyptiennes de l'Ancien Empire* (1997)

Ziegler 2008:

Ziegler, C. (Hg.), *Reines d'Égypte. D'Hétephérès à Cléopâtre* (2008)